

## Rebbau

### 68. Pfälzische Weinbautage

Ökonomierat Norbert Schindler eröffnete am 13. Januar persönlich die Pfälzer Weinbautage 2015 in Neustadt an der Weinstrasse (D). Seine Begrüssungsansprache stellte er unter das Motto: «Das Kräftespiel der Natur fordert schnelle Reaktionen». Damit war das Weinjahr 2014 schon gut umrissen. Im Weiteren sprach Schindler über das ab 2016 geltende Pflanzrechtssystem der EU, das ein Genehmigungssystem für Rebplantagen vorsieht. Damit soll eine unkontrollierte Ausweitung der Rebfläche und ein Weinpreiserfall verhindert werden.

### Pflanzenschutz

Wie jedes Jahr begann der Anlass mit aktuellen Themen der Phytomedizin. Rebekka Knapp vom DLR Rheinpfalz informierte über den neuen Sachkundenachweis (SKN). Einen SKN benötigt, wer beruflich Pflanzenschutzmittel verkauft, verwendet oder in der Pflanzenschutzberatung tätig ist. Im zweiten Vortrag zeigten Andreas Kortekamp und Martina Hausteiner, wie Schadpilze bekämpft werden, ohne Resistenzbildungen zu fördern. Kortekamp verwies zudem auf die Notwendigkeit einer frühzeitigen Planung des Pflanzenschutzes. VitiMeteo wurde als wichtiges Pflanzenschutz-Werkzeug gelobt. Karl-Josef Schirra knüpfte mit dem Beitrag «2014 – ein optimales Jahr für Schädlinge» an die Wetterproblematik des letzten Jahres.

### KEF-Massnahmen bis zur Rodung der Umgebung?

Die Kirschessigfliege beschäftigt auch die Winzer in unserem Nachbarland. Stefanie Alexander stellte eindrücklich Flug, Fangzahlen und Bonituren des vergangenen Jahres vor. Uwe Harzer beruhigte mit seinen Ausführungen zur Befallsdynamik im Obstbau das Publikum etwas, indem er zeigte, dass das Insekt eigentlich Beeren und Steinobst den Trauben vorzieht. So verstummte allmählich auch die Forderung einiger Winzer, alle Beerensträucher, Hecken und Wildkirschen in Weinbergnähe zu roden. Der Einsatz von Insektiziden wird von den Kollegen in der Pfalz wie bei uns mehrheitlich abgelehnt und auch der Massenfang mit Fallen erwies sich als wenig erfolgreich. Auslauben und gute Pilz- sowie Fäulnisbekämpfung schienen am besten zu wirken. Roger Waldmann vom Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit sprach abschliessend über Zuständigkeiten im Pflanzenschutz, die Zusammenarbeit in der

EU bei der Zulassung von Insektiziden, über Ausnahmeregelungen bei akuten Pflanzenschutzproblemen und – wen wundert's? – über die Bekämpfung der Kirschessigfliege im Weinbau.

### Verbandsgeschäfte und Rebbauklima

Die nachmittägliche Jahresversammlung des Weinbauverbands Pfalz gab den auswärtigen Besuchern die Möglichkeit, sich in der Ausstellung umzusehen.

Der zweite Tag begann mit einem Vortrag von Manfred Stoll, der sich mit der Physiologie der Beerenreife in Abhängigkeit von Klima und weinbaulichen Massnahmen befasste. Die Temperatur stieg im Mittel der letzten 50 Jahre um 3 °C an! Die Folgen sind Trockenstress und Veränderungen des Blatt/Frucht-Verhältnisses, die nach Standortanpassungen rufen. Segen und Fluch des Klimawandels liegen nahe beieinander.

Mit Matthias Petgen kam ein etwas kühlerer Wind auf: «Der nächste Frost kommt bestimmt – Anpassung gegen Spätfröste». Der Referent thematisierte den verzögernden Einfluss von Pflanzenölen auf den Austriebszeitpunkt. Ebenfalls eine Austriebshemmung bewirkt das «Double-Pruning», bei dem die Zapfen eines Dauerkordons mit dem Vorschneider zunächst auf sieben bis acht Augen eingekürzt werden. Dank Apikaldominanz treiben die Endknospen zuerst aus und bremsen durch das Hormon Auxin die zurückliegenden Augen. Nach der Frostgefahr werden die Fruchtruten auf zwei Augen zurückgeschnitten. Bei Dornfelder konnte 2014 so der Austrieb um 26 Tagen verzögert werden.

Schliesslich gab Viola Sander einen Einblick in den Minimalchnitt, einer für Schweizer Verhältnisse bisher wenig relevanten Anbaumethode. Frau Sanders sammelte bei über 60 Winzern Erfahrungsdaten

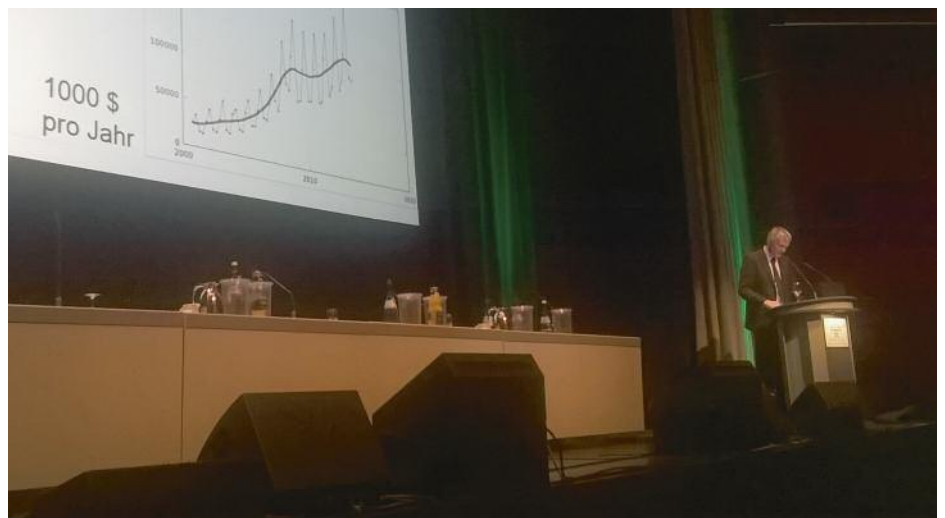
und zeigte, dass diese Erziehungsform durchaus Anhänger fand.

### Essigsäure und Gärkontrolle

Als Einleitung zum Thema «Vermeidung und Reduktion der flüchtigen Säure im Weinberg und Keller» provozierte Ulrich Fischer die Kellerleute mit der Aussage «Weine mit flüchtiger Säure sind ein Beleg für unsaubere und nachlässige Kellerarbeit». Im Verlauf seiner Ausführungen relativierte er seine These allerdings und präsentierte Fakten, die die Bildung dieser ungeliebten Säure beeinflussen: Die Liste reichte von der Entstehung im Rebberg bis zur Entfernung im Keller. Sehr technisch war der Beitrag von Dominik Durner zum Einsatz von Inertgaspressen für die Produktion von Sauvignon blanc und anderen Weissweinen. Er zeigte, wie entwicklungsfreudig gewisse Pressenhersteller sind. Im «Speed-Duell» ging es nicht um das neuste Playstation-Game, sondern um eine Gegenüberstellung zweier Methoden der Gärkontrolle. Bernhard Schandelmaier verglich das VINOquant 11-System mit dem etablierten System DMA35 punkto Wirtschaftlichkeit, Möglichkeiten und Kosten.

### Marketing und Weinprobe

Der Nachmittag war der Betriebswirtschaft und dem Marketing gewidmet. Als Kenner der lokalen Verhältnisse verkündete Jürgen Oberhofer erfreuliche Neuigkeiten: Die Pfälzer Weingüter sind in allen Vermarktungsformen sehr erfolgreich und konnten ihre Betriebsgewinne in den letzten Jahren steigern. An diese positive Meldung knüpfte Marc Dressler an und führte den Hörern die Bedeutung der Marktkenntnis und der Absatzkanäle plakativ vor Augen. Sein Beitrag gipfelte im Schlusssatz: «Engagement in der Pflege der Absatzpartner ist der Schlüssel zum Betriebserfolg».



Die Einsamkeit des Referenten: Prof. Ulrich Fischer.

Die Referenten diskutierten anschliessend intensiv mit Thomas Wehl vom Weininformationsportal der Landwirtschaftskammer Rheinlandpfalz weiter und griffen Fragen aus dem Publikum auf. Den Höhepunkt und Abschluss der 68. Pfälzer Weinbautage bildete einmal mehr eine unterhaltsame und lehrreiche Weinprobe mit Ulrich Fischer. Er erläuterte sehr anschaulich die Hot and Cool-Weinstilistik «Down Under» im Vergleich mit der Pfalz. Die Rieslinge, Chardonnays, Pinot noirs, Shyraz und Cabernet Sauvignons beeindruckten und zeigten trotz ihrer Unterschiedlichkeit eins: Wein verbindet! Der Tagungsband kann wie immer unter [www.dlr-rheinpfalz.rlp.de](http://www.dlr-rheinpfalz.rlp.de) bezogen werden. **THIERRY WINS, AGROSCOPE ■**

### Fragezeichen im Blauburgunderland

Der Branchenverband Schaffhauser Wein lud nach Wilchingen zu einem Info- und Weiterbildungsmorgen ein. Von den etwa 250 Besuchern waren die meisten Winzer oder Kellerleute. Im Fokus der Veranstaltung stand die Kirschessigfliege (KEF) oder «*Drosophila suzukii*». Sie hat den Winzern im

Blauburgunderland letztes Jahr Sorgen bereitet: Am 22. August wurde Befall in allen Regionen und bei den meisten Rebsorten festgestellt. Besonders betroffen waren die frühreifen und dünnhäutigen roten Sorten Regent, Cabernet Dorsa und Dornfelder. Vereinzelt gab es sogar Totalausfälle. Die Ernte war mühsam und mit viel Sönderaufwand verbunden.

### Legefreudige Töchter, Mütter und Grossmütter

Ein Mikroklima mit über 60% Luftfeuchtigkeit bot offenbar optimale Bedingungen für den Schädling aus Südostasien. Normalerweise braucht die Fliege 25 Tage zur Vermehrung, im letzten Jahr nur zehn. Bei der Kirschessigfliege legen Tochter, Mutter und Grossmutter gleichzeitig Eier. Die weiteren Gründe für die Invasion waren wohl der milde Winter mit dem frühen Saisonstart und das Überangebot an Früchten. Die Population begann sich bei den Erdbeeren aufzubauen und fand ihren Abschluss im Weinbau. Ein Problem sind Brombeerhecken und Wildfrüchte, die nicht abgeerntet werden. Es ist aber nicht zulässig, Hecken und Waldränder abzuspritzen.

### Massenfang ungenügend

Da der Massenfang mit Becherfallen nicht ausreichte, schien der Einsatz von Insektizi-

den unumgänglich. Mit mässigem Erfolg! Die Schaffhauser Winzer hoffen nun, dass die KEF die -20 °C kalte Nacht vom 29. Dezember nicht überstanden haben. Der Pflanzenschutzexperte Hansueli Graf berichtete allerdings, dass man bereits eine Woche danach am Bodensee schon wieder 300 KEF in einer Falle gezählt habe.

### Kaolin ist kein Löschkalk

Vorbeugung ist auch physikalisch mit dem Tonmineral Kaolin möglich. Bei der von Beat Hedinger geleiteten Podiumsdiskussion mit Rebbaukommissär Markus Leumann, Pflanzenschutzberater Hansueli Graf und dem Önologen Hermann Steitz von den VOLG Weinkellereien wies Steitz darauf hin, dass Kaolin und Löschkalk nicht dasselbe seien. Die Behandlung mit Löschkalk lehnt er aus kellerwirtschaftlicher Sicht ab, da dadurch die Essigsäure kaschiert und der pH-Wert erhöht werde. Er sprach sich für Kaolin aus, da es keine negative Auswirkung auf die Weinbereitung habe. Allerdings werden auch beim Einsatz von Kaolin die Trauben weiss eingefärbt, was den Spaziergängern nur schwer zu vermitteln sei. Der Einsatz von Insektiziden bleibe zwar unsichtbar, schade jedoch auch nützlichen Insekten. Leumann sieht noch Forschungsbedarf für den Einsatz von Löschkalk, Gesteinsmehlen und natürlichen Gegenspielern wie Schlupfwespen.

### KEF bleibt ein Thema

Blauburgunderland-Geschäftsführer Hedinger tat sich schwer mit Insektenforschern, die behaupten, dass im Weinbau kaum Schäden aufgetreten seien. Er stellte aber auch fest, dass die Medien sehr kritisch gegenüber Spritzmittelrückständen im Wein sind, selbst wenn sämtliche nachgewiesenen Rückstände sich innerhalb der Grenzwerte bewegen. Das Köderverfahren mit Lockstoff und «Audienz» ist in der Schweiz nicht zugelassen, da so die Resistenzbildung begünstigt wird.

### Zwischen Hoffnung und Realität

Hansueli Graf rechnet damit, dass in diesem Jahr die Verfügbarkeit von Spritzmitteln gewährleistet ist. Die Insektizidanwendung schlägt sich allerdings auch in den Produktionskosten nieder. Audienz ist «schweineteuer», warf Hermann Steitz ein. Während Graf hofft, dass die KEF im nächsten Sommer nicht so optimale Bedingungen wie 2014 vorfindet, ist sich Markus Leumann sicher, dass sie uns auch weiterhin beschäftigen wird.

THOMAS GÜNTERT, LOTTSTETTEN-NACK (D) ■



Die Kirschessigfliege sorgte im vergangenen Rebjahr für Schäden.